

Medienmitteilung | Zürich, Juni 2023

Benin Initiative Schweiz (BIS): Neue BAK-Förderung und Beginn der Phase II

Das Bundesamt für Kultur (BAK) finanziert eine zweite Phase der Benin Initiative Schweiz. Die kollaborative Provenienzforschung und Zusammenarbeit mit Nigeria zu den Benin-Sammlungen in acht Schweizer Museen wird damit fortgesetzt und breiter gefasst. Phase II bedeutet konkret den Ausblick auf gemeinsame Ausstellungsprojekte und beschreitet neue Wege der internationalen Museumskooperation. Das neue Projekt beginnt am 1. Juni 2023.

In der zweiten Phase der BIS erweitern und vertiefen die Museen die Erforschung der Benin-Bestände. Forschung und Vermittlung finden dabei in enger Zusammenarbeit mit den nigerianischen Projektpartnerinnen und -partnern von Universität, Museen, Palast und Gilden statt. Dieser umfassende Blick auf die Objekte von beiden Seiten ist neu und beinhaltet einen gegenseitigen Austausch von Wissen und Forschung mit dem Urhebergesellschaften der Objekte. Die gemeinsamen Forschungsergebnisse werden 2024 in Ausstellungen, Workshops und weiteren Veranstaltungen der Öffentlichkeit präsentiert. Daneben wird – auf politischer und rechtlicher Ebene in der Schweiz wie auch in Nigeria – auch die Frage des zukünftigen Umgangs mit den Benin-Beständen aus Schweizer Museen weiterverhandelt. Ein wichtiges Ziel des Folgeprojektes ist aufzuzeigen, wie sowohl die Schweiz als auch Nigeria von diesem kollaborativen Ansatz der Benin Initiative Schweiz profitieren kann.

Phase II: Forschung, Methoden, Vermittlung

Die enge Zusammenarbeit mit Nigeria geht in der **zweiten Projektphase** der Benin Initiative Schweiz weiter, die am 1. Juni 2023 startet. Mit Förderung des Bundesamtes der Kultur stehen diesmal die drei Bereiche Forschung, Methodologie und Vermittlung im Vordergrund:

1. Offene Forschungsfragen:

Neben Lücken in den Provenienzen werden auch der Bedeutungswandel der Objekte und die Rolle der Handwerkskilden früher wie heute weiter untersucht. Von nigerianischer Perspektive als besonders wichtig wird erachtet, die Kunstproduktion und den Kunsthandel vor und nach 1897 in den Blick zu nehmen. Dabei stehen auch neue Forschungserkenntnisse im Zentrum, wie die Herkunft des Rohstoffes Messing aus dem Ruhrgebiet, oder die Frage nach der Geschichte von Sklaverei und Sklavenhandel, sowohl aus nigerianischer als auch aus Schweizer Perspektive.

2. Neue Methodologien der Museumskooperation:

In der zweiten Projektphase werden zudem Methodologien erarbeitet, die bei der Zusammenarbeit von Museen im Globalen Norden und Süden eine Rolle spielen. Dabei reichen die Erkenntnisse über die Benin Initiative Schweiz hinaus und werden auch auf Kooperationen mit anderen Herkunftsländern und Urhebergesellschaften der Sammlungen in Schweizer Museen übertragen.

3. Gemeinsame Ausstellungen und Vermittlung:

In enger Zusammenarbeit mit nigerianischen Museumskolleg*innen und Forschenden werden zudem neue Vermittlungs- und Ausstellungsformate erarbeitet, um die nigerianische Perspektive bei der Präsentation der Objekte zu stärken. Dies ist eine Win-Win-Situation, da die Bemühungen um alternative Ausstellungsnarrative nicht nur die Schweizer Museen, sondern auch die nigerianische Seite mit den neu geplanten Museumsbauten und Ausstellungen betrifft. Im Jahr 2024 finden in den Museen der Benin Initiative Schweiz verschiedene Satellitenausstellungen, Workshops, Vorträge und Events statt, um die Forschung und Kooperation mit Nigeria einem breiten Publikum zu präsentieren.

Gemeinsame Forschung und Vermittlung als Gewinn für alle

Museen sind heute im Wandel. Die aktuellen Prozesse, die in Museen im globalen Austausch stattfinden, demokratisieren die Institutionen weltweit und sind neuen ethischen Beziehungen mit den Herkunftsländern verpflichtet. Die Ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsverbandes (ICOM) betonen dabei die Relevanz der Zusammenarbeit zwischen Museen und den «Gemeinschaften, aus denen ihre Sammlungen stammen».

Von Anfang an hat die Benin Initiative Schweiz die Forschung gemeinschaftlich mit nigerianischen Partnerinnen und Partnern durchgeführt. So sind die nigerianische Historiografie, Museologie und das lokale Wissen um die Objekte und ihre Vorgeschichte integraler Teil des Projektes. Die gemeinschaftliche Forschung zur Geschichte der Objekte ist ergebnisoffen und differenziert und überwindet damit wechselseitige Stereotype oder vorgefertigte «Täter und Opfer»-Schemata. Aufgrund des kollaborativen Ansatzes und des proaktiven Vorgehens wird die Benin Initiative Schweiz mit dem besonderen «Schweizer Weg» international als vorbildhaft angesehen.

Die Provenienzforschung ist damit zu einer bedeutenden Methode im Umgang mit globalen Sammlungsgeschichten geworden, und der kollaborative Ansatz stellt die Grundlage für die Diskussion um die Zukunft der Objekte dar. Durch die Zusammenarbeit bei Forschungs- und Ausstellungsprojekten werden neue Ausstellungsnarrative und Vermittlungsformate entwickelt, die auch die nigerianische Perspektive integrieren und sowohl für Museen in der Schweiz als auch in Nigeria die Zukunft sind.

Diese international verankerten Forschungs- und Museumskooperationen dienen der Stärkung des weltweiten Netzwerkes, geben Impulse für eine neue Museumspraxis und sind ein Gewinn für alle Beteiligten.

Die Laufzeit der BAK-Förderung für die Phase II der BIS erstreckt sich vom 1. Juni 2023 bis 31. Mai 2024. Als wissenschaftliche Mitarbeitende stehen beiden Projektleiterinnen neu die Historikerin Daniela Müller zur Seite.

Kontaktpersonen

Museum Rietberg Zürich (Projektleitung)

Dr. Michaela Oberhofer
Kuratorin Afrika, Stv. Leiterin Kuratorium
Michaela.Oberhofer@zuerich.ch
Tel. +41 44 415 31 15

Esther Tisa Francini
Leiterin Schriftenarchiv und Provenienzforschung
Esther.Tisa@zuerich.ch
Tel. +41 44 415 31 30

BIS Museen

Bernisches Historisches Museum
Merja Rinderli
Leiterin Marketing und Kommunikation
merja.rinderli@bhm.ch
Tel. +41 31 350 77 83

Museum der Kulturen St. Gallen
Peter Müller
Öffentlichkeitsarbeit und Provenienzforschung
peter.mueller@hvmsg.ch
Tel. +41 71 242 06 48

Musée d'ethnographie de la Ville de Genève

Laurence Berlamont-Equey

Responsable de la communication et des relations presse

T. +41 22 418 45 73 (direct)

laurence.berlamont-equey@ville-ge.ch

Musée d'ethnographie Neuchâtel

Julien Glauser

Conservateur adjoint

julien.glauser@ne.ch

Tel. +41 32 717 85 60

Museum Rietberg (siehe oben)

Museum der Kulturen Basel

Dr. Anna Schmid

Direktorin

anna.schmid@bs.ch

Tel. +41 61 266 56 11

Museum Schloss Burgdorf

Richard Kurz

Präsidium Ethnologische Sammlung Burgdorf

richard.kunz@bs.ch

Tel. +41 61 266 56 76

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Dr. Alexis Malefakis

Kurator Afrika

malefakis@vmz.uzh.ch

Tel. +41 44 630 90 77

Rückblick auf die Phase I: Die Benin Initiative Schweiz: kollaborativ und innovativ

In der **ersten Projektphase** der Benin Initiative Schweiz stand die **Grundlagenforschung** zur Geschichte der Sammlungen im Vordergrund. Die Provenienzforschung fand dabei **kollaborativ** statt, zum einen als Kooperation zwischen den acht beteiligten Museen und zum anderen in enger Zusammenarbeit mit nigerianischen Wissenschaftlerinnen und Museumskollegen. In den Schweizer Museen wurden insgesamt 96 Objekte aus dem Königtum Benin identifiziert, wobei sich in den einzelnen Institutionen zwischen drei und 21 Stück befinden. Mit der gemeinsamen Forschung konnten wichtige Wissenslücken über die Herkunft, die Bedeutung und Herstellung der Objekte sowie deren Wege in die Schweiz geschlossen werden. Die Ergebnisse der Forschung wurden in einem gemeinsamen **Forschungsbericht** veröffentlicht, der von der Anthropologin Dr. Alice Hertzog und der Historikerin Dr. Enibokun Uzebu-Imarghiagbe verfasst wurde (Englisch, herausgegeben von Dr. Michaela Oberhofer und Esther Tisa Francini). Ein Resultat der Forschung war, dass 53 der 96 Objekte im Zuge der Militäraktion der britischen Armee in Benin City als geraubt («looted») bzw. als sehr wahrscheinlich geraubt («likely looted») eingestuft wurden. Die offene und transparente Kommunikation über die Forschungsergebnisse beinhaltete auch das **Benin Forum**, das die Schweizer und nigerianischen Teilnehmenden als Meilenstein für eine neue Ebene der Beziehungen untereinander empfanden.

«The Swiss Benin Initiative uses a novel and innovative approach to engage the ongoing debates on the provenance and future of the Benin art objects in Europe. The crux of the Swiss Benin initiative is the engagement of and collaboration with Nigerian stakeholders. This will ensure that the voices and perspectives of Nigerians, especially, the Benin people, are included in the final outcome of the project».

Dr. Enibokun Uzebu-Imarghiagbe
Historikerin an der University of Benin City

Dabei wurde zum einen der Forschungsbericht am 2. Februar 2023 offiziell an Nigeria übergeben. Zur nigerianischen Delegation gehörten unter anderem der Botschafter Baba Madugu aus Bern, der Generaldirektor Prof. Abba Tijani und Theophilus Umogbai von der National Commission for Museums and Monuments (NCMM), Prince Aghatise Erediauwa und Dr. Charles Uwensuyi-Edosomwan als Vertreter des Oba sowie Wissenschaftler*innen (Prof. Kokunre Agbontaen-Eghafona, Dr. Enibokun Uzebu-Imarhiagbe, Osaisonor Godfrey Ekhaton-Obogie) und Künstler*innen (Samson Ogiamien, Phil Omodamwen, Patrick Oronsaye) aus Benin City.

Zum anderen wurde die **Joint Declaration of the Swiss Benin Forum** verkündet, die zuvor von der nigerianischen Delegation zusammen mit den Mitgliedern der Benin Initiative Schweiz erarbeitet worden war. Die gemeinsame Erklärung thematisiert sowohl die Zukunft der Benin-Sammlungen in Schweizer Sammlungen als auch die ebenso wichtige Zukunft von Kooperationen mit Nigeria.

Die Museen der Benin Initiative Schweiz erklärten sich für offen gegenüber dem Eigentumsübertrag («transfer of ownership») bei den 53 Objekte, die 1897 geraubt («looted») bzw. sehr wahrscheinlich geraubt («likely looted») wurden. Dies kann die Rückgabe, die Zirkulation oder auch Leihgaben an Schweizer Museen beinhalten. Auf museumsinstitutioneller Ebene wird momentan ausgelotet, wie dieser Eigentumsübertrag in den verschiedenen Trägerschaften vonstattengehen kann. Zudem wurde die grosse Bedeutung von gemeinsamen Projekten auf musealer und wissenschaftlicher Ebene betont.

Hintergrund: Koloniales Unrecht und die Bedeutung von Eigentumstransfer

Bisher gibt es keine internationale Vereinbarung, die Rückgabeforderungen aus kolonialen Unrechtskontexten definieren oder ein konkretes Prozedere vorschlagen. Dabei ist die Frage, wann es sich um koloniales Unrecht handelt und wer einen Anspruch auf Wiedergutmachung hat, komplex. Im Fall des Königums Benin schickte die britische Kolonialregierung im Februar 1897 eine «Strafexpedition» mit bewaffneten Truppen, bestehend aus 2'500 Soldaten und Trägern, in die

Hauptstadt Benin City. In Zuge dessen wurden Tausende Werke aus dem Palast und den Häusern von Würdenträgern beschlagnahmt und für die Finanzierung der britischen Armee und Kolonialverwaltung an europäische Museen und Sammler verkauft.

Dabei vertreten Restitutions skeptiker die Haltung, dass die britische Militäraktion als «kriegerische» Aktion zu gelten und damit dem damaligen «Rechtsverständnis» entsprochen habe. Denn erst zwei Jahre später wurde mit der ersten Haager Landkriegsordnung auch die Mitnahme von Kriegsbeute verboten – was später ausgehend von Europa zum Völkerrecht wurde. Im Fall der «Strafexpedition» – auch das ein eurozentristischer Begriff – wird mit Verweis auf das damalige «Kriegsrecht» den Nachkommen des Königums Benin abgesprochen, einen legalen Anspruch auf die entwendeten Objekte in den Museen im Globalen Norden zu haben.

Doch wessen Recht soll im Fall von 1897 Anwendung finden? Aus Perspektive des Königs (Oba) und der Benin-Gesellschaft war dies kein «Krieg» zwischen verfeindeten Parteien, sondern eine Plünderung im Zuge der kolonialen Zerschlagung eines über Jahrhunderte souveränen Königums. Der damalige Oba Ovonramwen wurde von den Briten entmachtet und ins Exil verbannt, der Palast und weite Teile der Stadt gingen in Flammen auf, und es gab zahlreiche Verletzte und Tote unter der Bevölkerung. Im Fall der entwendeten Schätze aus dem Palast handelte es sich um eine gewaltvolle Aneignung, die gegen den Willen der damaligen Eigentümer der Objekte stattfand. Fragt man die Menschen in Benin bzw. Nigeria, wird dieses koloniale Unrecht noch heute als schmerzhafter Einschnitt in der eigenen Geschichte empfunden. Dabei ist der Wunsch früher wie heute gross, dass das eigene Kulturerbe, das weltweit in Museen zu sehen ist, auch nach Benin zurückkehrt und vor Ort zugänglich ist. Bereits in den 1930er Jahre wurden erste Restitutionsforderungen gestellt, als Oba Akenzua die Regalien seines Vaters vom British Museum zurückforderte. Immer wieder versuchten seitdem Museumsleute und Politiker aus Nigeria Objekte aus den Museen im Globalen Nordenzurückzuerhalten, bis vor kurzem erfolglos.

«In the Benin Kingdom people use tangible and intangible heritage to document and express their living cultural values. The Swiss Benin Initiative is one of the global projects designed to provide the needed knowledge base for Benin people to decipher and decode what have been documented by their ancestors. So the Swiss Benin Initiative could contribute to change the narratives in the restitution debates».

Osaisonor Godfrey Ekhaton-Obogie
Historiker am Institute for Benin Studies

Dem Forschungsprojekt der Benin Initiative Schweiz liegt die Annahme zugrunde, dass sich auch in der Schweiz Benin-Objekte befinden, die während der Kolonialzeit von den britischen Truppen geplündert wurden und dann später – in Kenntnis ihrer gewaltvollen Aneignungsgeschichte – über den Kunsthandel in die Museen in der Schweiz gelangten. Die nigerianischen Partner zollten der Benin Initiative Schweiz ihre Anerkennung, dass die Schweizer Museen, obwohl die Schweiz nie Kolonien hatte, jedoch wirtschaftlich in den Kolonialismus verstrickt war, proaktiv auf sie zugetreten sind, um unklare Provenienzen gemeinsam zu erforschen und gemeinsam über die Zukunft der Objekte zu diskutieren.

«It must be noted that Switzerland never raided Benin nor participated in the looting of the royal palace. It is therefore very worthwhile to commend the BIS for initiating this idea. It is equally important to commend the Federal Office of Culture of Switzerland for supporting this (...) splendid work they are doing. We look forward to a future of greater collaboration with the BIS and other museums in Europe».

Prof. Abba Tijani
Generaldirektor NCMM

Ausblick: Aushandlungsprozesse in Nigeria

Als Forschungsprojekt hat die Benin Initiative Schweiz von Anfang mit Partnerinnen und Partner auf staatlicher und lokaler, musealer und wissenschaftlicher Ebene zusammengearbeitet. In der gemeinsamen Erklärung des Swiss Benin Forum einigte man sich auf eine Empfehlung zum Eigentumstransfer an den «original owner». Diesem Begriff stimmten sowohl Prof. Abba Tijani als Generaldirektor der Nationalmuseen als auch Prince Aghatise Erediauwa als offizieller Vertreter des Palastes zu.

Die kürzliche Erklärung des scheidenden Präsidenten der Bundesrepublik Nigeria, Muhammad Buhari, das Eigentum der restituierten Benin-Objekte an den aktuellen König von Benin, Oba Ewuare II., zu übergeben, hat international für Aufsehen erregt und in den internationalen Medien zu einer breiten Diskussion geführt. Zahlreiche Artikel über die deutschen Restitutionen an Nigeria befassen sich mit der Frage, inwiefern die von der britischen Kolonialarmee geplünderten Objekte an den nigerianischen Staat oder an den König von Benin zurückzugeben seien.

Es bleibt abzuwarten, wie die neue Regierung unter Präsident Bola Tinubu entscheidet. Erst dann können Verhandlungen über den Eigentumsübertrag, Dauerleihgaben und die Zirkulation der Objekte zwischen den einzelnen Museen der Benin Initiative Schweiz und Nigeria aufgenommen werden. Dabei ist es an Nigeria zu entscheiden, wer der richtige Verhandlungspartner sein wird, und ob einige der Objekte später einmal im geplanten Edo Museum of West African Art (EMOWAA) oder im neuen Royal Palace Museum in Benin City gezeigt werden sollen.

Davon abgesehen sind für die Forschung und die Vermittlung im Rahmen der Benin Initiative Schweiz sowohl die Museen und der Palast als auch die Wissenschaft und Kunstszene in Nigeria und in der Diaspora wichtige Partner. Für Kooperationsprojekte auf musealer Ebene ist die National Commission for Museums and Monuments mit ihren 52 Lokalmuseen von Relevanz, die auf eine lange Geschichte bis in die Kolonialzeit zurückblicken und per Gesetz mit ihrer breiten Kompetenz für den Erhalt des Kulturerbes in Nigeria verantwortlich sind.

Für die Benin-Gesellschaft ist zudem das Königshaus mit dem König von Benin eine wichtige Institution, der wie viele andere regionale Oberhäupter als traditioneller Herrscher («traditional ruler») in der Verfassung genannt wird. Der aktuelle Oba, Ewuare II., ist ein direkter Nachfahre des von den Briten entmachteten und ins Exil geschickten Oba Ovonramwen. Dabei ist der Oba keine Privatperson, sondern ist in eine komplexe Palastgesellschaft eingebunden und wird in seinem Amt von zahlreichen Würdenträgern mit unterschiedlichen Aufgaben und Titeln unterstützt und kontrolliert. Nicht nur in Benin, auch in der Diaspora ist der Oba bis heute eine wichtige Identifikationsfigur.

«The Oba of Benin plays a very important role as a result of his status as the king of the Benin people. In the precolonial times, he was the pivot around which the sociopolitical, economic and religious lives of the Benin people revolved. Till date, the Oba still greatly influences the lives of the Benin people, his position is further strengthened by the constitutional recognition of traditional institution by the Nigeria constitution».

Dr. Enibokun Uzebu-Imarghiagbe
Historikerin an der University of Benin City

Dass nun auf nigerianischer Seite eine Diskussion entstanden ist, wem die Benin-Objekte gehören und in welchem Museum sie gezeigt werden sollen, ob im geplanten Edo Museum of West African Art oder im geplanten Royal Palace Museum, ist Teil des innernigerianischen Aushandlungsprozesses und wird in Nigeria entschieden. Die vielfältigen Bedeutungen der Objekte als afrikanisches Weltkulturerbe haben sich im Laufe der Zeit gewandelt. Während diese in Benin einen spirituellen Wert haben, als historische Archive dienen, bei der Ahnenverehrung eine Rolle spielen und Repräsentationszwecke haben, wurden sie im Laufe der Zeit zu Kriegsbeute und Handelsware und zu hoch gepriesenen Museumsobjekten und Kunstwerken. Noch heute haben Mitglieder der Königsfamilie, wie Prinz Aghatise Erediauwa, einen engen emotionalen und spirituellen Bezug zu den Objekten, wie er beim Swiss Benin Forum eindrücklich schilderte.

NÜTZLICHE INFORMATIONEN

Links:

- mehr zur Benin Initiative Schweiz (BIS) unter rietberg.ch/bis
- zum offiziellen BIS-Bericht: rietberg.ch/bis#bericht
- **Joint Declaration** und weitere Informationen unter rietberg.ch/bis#swissbeninforum

MEDIENKONTAKTE UND INTERVIEWANFRAGEN

Elena DelCarlo (bis 7. Juli)

Leiterin Marketing & Kommunikation

Tel. +41 44 415 31 27

elena.delcarlo@zuerich.ch

Sina-Catharina Voigt

Marketing & Kommunikation

Tel. +41 44 415 31 34

sina.voigt@zuerich.ch

Medientexte und **Bilder für redaktionelle Zwecke:** rietberg.ch/medien